

# progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



## THEMA: „... DAMIT WIR KLUG WERDEN“

### THEMA

Kirchentags-Eindrücke . . . . .	4
Geistliches Wort . . . . .	6
Klugheit – was heißt das? . . . . .	7
Zu Klugheit laufen . . . . .	9
Klugheit in der Bibel . . . . .	10
Klugheit – ein Ja zum Leben? . . . . .	26
Das Rebhuhn und der Fuchs . . . . .	27
Über Zidane und Bonhoeffer . . . . .	28

### GEMEINDE

Impressionen Gemeindefest . . . . .	12
Unser Leben sei ein Fest . . . . .	14
ZDF-Fernsehgottesdienst . . . . .	15
Gemeindeversammlung . . . . .	16
Gespräch: Asyl-Arbeitskreis . . . . .	18
Vaterunser-Ausstellung . . . . .	21
Frühstück mit Flüchtlingen . . . . .	22
Sprachkurs . . . . .	24
Kinder-Kirchentag . . . . .	30
Bachs Geburtstag . . . . .	31
Neckarvielharmonie . . . . .	32
Schwarzwaldcamp . . . . .	34
Geistlicher Lauftreff . . . . .	35
Impressum, Pilgerreise . . . . .	36
Nachruf Kurt Beisel . . . . .	37
Nachrichten aus der Gemeinde . . . . .	38
Monatssprüche	



## LIEBE LESERINNEN UND LESER

**A**nlässlich der Rede unseres Bundespräsidenten Joachim Gauck am 23. Juni in Heidelberg zum 50. Todestag von Martin Buber möchten wir auch in diesem gemeinsamen Editorial den „Dialog“ besonders hervorheben. Denn schließlich entspricht das Thema dieses Heftes „... damit wir klug werden“ gerade dem Motto des Kirchentages, der in diesem Jahr Tausende von Menschen in Stuttgart in einen Dialog brachte.

Der Halbsatz „... damit wir klug werden“ entspringt dem Psalm 90 (Vers 12) und wirft grundsätzlich zwei Fragen auf: Zum einen: Was genau ist zu tun, damit Klugheit erlangt wird? Und zum anderen: Was soll man sich unter Klugheit überhaupt vorstellen? Die Problematik beider Fragen wird anhand der Verschiedenheit der zwei geläufigsten Übersetzungen dieses Verses aus dem Hebräischen offenkundig. So liest sich der Vers in der wörtlicheren Übersetzung nach Buber: „Lehre uns zu zählen unsere Tage, damit Weisheit in unser Herz gelangt“, wogegen die lutherische Übersetzung lautet: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“

Im ersten Satzteil stellt Luther das Sterben-Müssen in den Vordergrund. Der Gedanke daran fließt jedoch nicht immer nur Klugheit ein und wird von uns eher abgewehrt und möglichst gemieden, vielleicht verdrängt. Die Konfron-



tation mit dem Tod, sei es durch die Erfahrung von Krieg oder im ganz persönlichen Umfeld, wirkt sogar oft stark traumatisierend; und so mancher Gruselfilm hat gerade die Absicht, durch die Vorstellung des Sterbens ein Angstgefühl auszulösen. Wie wir durch das Bedenken des Todes klug werden, wirft also ein Rätsel auf und lässt die Frage nach der Bedeutung dieser Klugheit umso wichtiger erscheinen.

Unter Klugheit verstehen wir vielleicht etwas, das viel mit Menschenkenntnis, Lebenserfahrung und Verantwortungsbewusstsein zu tun hat und damit eine Eigenschaft ist, die wir vor allem durch das gegenseitige Gespräch ein Stück weit erreichen können. So möchten wir Herrn Gaucks Anregung folgen und mit vielseitigen Artikeln Sie dazu einladen, mit uns den Dialog zu diesem Thema aufzugreifen!

*Karla Alex, Giacomo Grandesso,  
Jens Keienburg, Sigrid Zweggart-Pérez*

## EINDRÜCKE VOM KIRCHENTAG IN STUTTGART

**W**as können wir tun, um positive Veränderungen in der Welt zu bewirken?“ Das war die Fragestellung am Samstagmorgen in der Schleyer-Halle in Stuttgart. Auf dem Podium saßen Kofi Annan, der ehemalige UN-Generalsekretär, der englische Bischof Nick Baines und Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Im Mittelpunkt standen die Krisengebiete dieser Welt und die Rolle der UN. Eine interessante und eindruckliche Diskussion, bei der mich Steinmeier besonders beeindruckt hat.

*Beatrix Cunningham*

**A**ußer Thesen nichts gewesen!“ Beim Kirchenkabarett im Kursaal zu Stuttgart-Bad Cannstatt hatten wir viel Freude. Thorsten Schröder und Micki Wohlfahrt, das Kleinkabarett Kommando K 3 aus Witten, gaben umgedichtete Lieder und zahlreiche Pointen zum Besten. Die Themen reichten von originellen Grabstein-Sprüchen, Gemeindegremien auf Sponsorsuche und einige der 73,5 Strophen des Pfarrersongs. Und wo sind die politischen Anstöße früherer Zeiten geblieben? Vom Kirchentag gibt es heute eher Selfies mit Prominenten. Da bleibt nur: „Viva la Reformation!“ Wir haben sehr viel gelacht!

*Jutta Helber, Nadja Mahmoud*

**W**ie katholisch ist Luther?“ Um diese Frage ging es in einem kurzen Vortrag in der Stiftskirche. Es referierte Dorothea Sattler, Ökumene-Beauftragte der Katholischen

Kirche und Professorin in Münster. Während in dem Kurzvortrag davor der Luther-Biograf Heinz Schilling die Person Luthers durchaus kritisch beleuchtete, widmete sich Frau Sattler in ihren theologischen Betrachtungen der Frage, inwieweit der Reformator nicht letztlich sein ganzes Leben lang urkatholische Ziele verfolgte: Orientierung an der Heiligen Schrift, Verkündigung des einen Evangeliums, etc. Obwohl ich Ihre Ausführungen anregend fand, kann ich mich ihrer Sichtweise von Katholisch-Sein nicht anschließen, weil mir die gelebte Praxis eine andere zu sein scheint.

*Karin Kunkel*

**G**ott gab uns Wärme, damit wir kleben“, so dichtete der Moderator des abendlichen Konzerts nach dem ersten Lied „Gott gab uns Atem“. Und er traf die Sachlage genau: Heiß war es in Stuttgart, und nicht nur an diesem Tag! Während wir vor der Domkirche St. Eberhard auf der Königstraße Schlange standen, profitierten wir von dem Stand auf dem Schlossplatz, bei dem gutes Stuttgarter Leitungswasser umsonst ausgeteilt wurde. Mit angemessenem Wasservorrat ging es dann in die Kirche, wo wir mit rund 1.000 anderen gut anderthalb Stunden lang Lieder sangen, Geschichten hörten – und vor allem Fritz Baltruweit erlebten, den Dichter so vieler neuer Lieder. So fand unser Kirchentags-Ausflug, der uns für einen Tag von Heidelberg nach Stuttgart geführt hatte, seinen stimmungsvollen Abschluss.

*Johannes Altröck, Oliver Tag*

## KIRCHENTAG

**D**amit wir klug werden“ - unter diesem Blickwinkel gab es beim diesjährigen Kirchentag in Stuttgart mehr als 2500 Veranstaltungen. Heiß war es überall, heiß und voll. Dennoch waren die Menschen um mich herum ebenso wie ich ganz intensiv und konzentriert dabei, ging es doch um Themen, die uns alle beschäftigen. Zum Beispiel um den klugen Umgang mit dem Leid, um die Frage „Warum ist Leid in der Welt, will Gott, dass ich leide?“ ebenso wie die Frage „Wie komme ich damit zurecht?“

Auch das Sterben in Würde, ohne Leiden, war ein großes Thema. Daneben natürlich viele politische Fragen, über die gemeinsam und in Vorträgen nachgedacht wurde. Vor allem und überall aber gab es Begegnungen, die von Respekt, liebevollem Interesse und Zeit für den Andern, von Zuwendung geprägt waren.

Und wenn wir nur davon ein wenig „retten“ könnten in unsern Alltag hier, wären wir schon etwas klüger geworden.

*Barbara Teloo*



## GEISTLICHES WORT

**L**ehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ In vielerlei Hinsicht wird in diesem Heft dieser Vers aus dem 90. Psalm bedacht. Wir gewinnen, so der Psalmschreiber, an Klugheit, wenn wir für unser Leben ein Ziel sehen. Wenn wir erkennen, wie dieses Ziel, die Ewigkeit Gottes, unser Leben im Hier und Jetzt verändern will und kann. So, wie es Jesus ja auch immer wieder in seinen Himmelreich-Gleichnissen versucht, seinen Hörerinnen und Hörern nahezubringen. Dass wir nicht gefangen sind in dem, was wir an Gesetzmäßigkeiten in dieser Welt erkennen. Sondern so reden und handeln können, dass in unserem Leben schon etwas von unserer Hoffnung auf die Möglichkeiten in Gottes Reich sichtbar wird.

Aber reicht dabei der Blick auf das Sterben, wie Luther ihn in seiner Übersetzung betont? Oder gehört nicht auch der Blick in die andere Richtung dazu? „Lehre uns bedenken, dass wir geboren wurden, auf dass wir klug werden!“ Es war Hannah Arendt, die diesen Perspektivwechsel am prominentesten gewagt hat. Die die Besinnung auf unserer Sterblichkeit um die auf unsere Geburtlichkeit erweitert. Unsere allererste Erfahrung, die wir machen, ist die lebensschaffende Verbindung zwischen einem Menschen, unserer Mutter, und uns. Und die Notwendigkeit, aus dieser vollkommenen

Bindung durch die Geburt in eine neue Lebenswirklichkeit hineingeboren zu werden.

Die Rückbesinnung auf dieses Ur-Ereignis kann uns in zweierlei Hinsicht lebensklug machen. Zum einen ermutigt sie uns dazu, unserer Beziehungsfähigkeit stärker zu vertrauen. Unserer Beziehungsbedürftigkeit Rechnung zu tragen. Wie viel Zeit räume ich der Pflege der für mich wichtigen Beziehung ein? Wie drücke ich meine Wertschätzung gegenüber den Menschen aus, auf die ich mich verlassen kann, egal, was geschehen mag? Wo gebe ich meiner Spiritualität Zeit und Raum, meiner Beziehung zu Gott? Zum anderen lehrt mich der Blick auf meine Geburtlichkeit das Vertrauen, dass ich niemals festgelegt bin auf das, was bisher gewesen ist.

Ein Neuanfang, quasi eine Neugeburt, ist immer möglich. Davon erzählt uns die Bibel ganz eindringlich. Das ist die Botschaft Jesu, der auch selber im Gespräch mit Nikodemus von dieser Notwendigkeit spricht, „aus dem Geist“ neugeboren zu werden (Johannesevangelium, Kapitel 3). Ich kann immer wieder neu anfangen. Klug bin ich, wenn ich das wage, wann immer es nötig ist.

*Sigrid Zwegart-Pérez*

## KLUGHEIT – WAS HEISST DAS?

### Klugheit im Sprachgebrauch

**F**ür mich ist das Wort Klugheit nicht unbedingt im täglichen Sprachgebrauch. Ist es deshalb auch altmodisch? Nein, sicherlich nicht! Und wenn ich die Zeitung aufschlage, kommt mir ein rotes Spruchband gleich auf der Titelseite entgegen: „Auf dass wir klug werden“ – das Motto des diesjährigen Kirchentages evangelischer Christen in Stuttgart.

Was bedeutet Klugheit, wie unterscheidet sie sich von der Weisheit, die immer zur Klugheit genannt wird, aber eben nicht das Gleiche ist.

Ich frage meine 11-jährige Enkelin: „Wie würdest Du Klugheit beschreiben?“ Ganz spontan sagt sie: „Mathe!“ Dann lacht sie und überlegt:

„Es ist sicherlich nicht klug, wenn ich eine Gemeinheit zu meiner Freundin sage oder etwas Gemeines tue, obwohl ich ganz genau weiß, dass ich ihr weh tue und es nicht recht ist. Wissen und Weisheit kann ich lernen. Ein Gedicht zum Beispiel toll aufsagen, oder meine Vokabeln gut lernen. Deswegen bin ich noch längst nicht klug!“ Ganz schön ‚klug‘ für ihr Alter!

Ich frage einen meiner Freunde: „Was verstehst du unter Klugheit?“ „Klugheit sollte mit Wissen gepaart sein und zusammen mit meinen eigenen Lebenserfahrungen, mit



Verstand, genutzt werden.“ Also gehört auch die Lebenserfahrung des Einzelnen dazu.

Schon Platon und Aristoteles unterschieden zwischen Klugheit und Weisheit. Platon unterschied drei „Seelenvermögen“, deren Voraussetzung die Klugheit ist. Daraus gilt es, das eigentliche Wesen von Gerechtigkeit, Besonnenheit, Tapferkeit und Weisheit zu ermitteln. Dazu kommen die Einzelaspekte der Bedächtigkeit, Besonnenheit, Selbsterkenntnis (aus der Erfahrung heraus), um schließlich in dieser Erkenntnis in Weisheit und Klugheit zu resultieren.

Kluge Frauen sind gefährlich  
Der Kluge Mann baut vor  
Lebensweisheiten einer Hundertjährigen  
Klugschwätzer  
Ich weiß, dass ich nichts weiß  
Das sind doch nur Klügeleien  
Der Klügere gibt nach  
Hinterher ist man immer klüger/schlauer  
Auf dass wir klug werden

Manchem nutzt all seine Weisheit und Kenntnis wenig, wenn er nicht ‚klug‘ damit umgeht. Das wurde schon dem alten Sokrates zum Verhängnis, der zwar voller Demut ein Gespräch begann: „Ich weiß, dass ich nichts weiß!“, dies jedoch mit seinem Leben bezahlte. Der Heidelberger Philosoph Gadamer machte das klüger: „Komme ins Gespräch mit dem Anderen, er könnte ja mehr wissen als du.“ So bewegte er sich ständig auf seiner Auslegung seines „Hermeneutischen Zirkels“.

Und so sind wir schon wieder im Heute. Beim Kirchentag in Stuttgart: **Auf dass wir klug werden.**

Ich möchte nun von den Senioren des Themennachmittags unserer Altstadtgemeinde erfahren, wie sie unter beiden Begriffen „Klugheit“ und „Wissen“ (oder ob überhaupt) unterscheiden. Bei ihnen kann ich Lebenserfahrung und Altersklugheit voraussetzen. Einer der ältesten Teilnehmer, ein 87-jähriger ‚junger Mann‘, eine noch ausgesprochen jung, lebendig und erfrischend spontan gebliebene ‚junge Alte‘ und eine ‚Ur-Heidelbergerin‘ geben mir erstaunliche Antworten.

Herzensklugheit, Zuwendung, ja Liebe, aber auch Verschlagenheit, Schlauheit, Tücke, Gerissenheit, Erkenntnis kommen jetzt ins Spiel. Manchmal sei es wohl besser und eben klüger, nicht gleich alles Wissen preiszugeben, auszuspielen, auszuposauen. Auch braucht’s zur Klugheit nicht unbedingt Schulbildung. Herzensbildung, Menschenkenntnis, Verständnis und das Erkennen einer Situation sind wichtig.

Worüber sich Philosophen und Dichter aller Länder und jeden Zeitalters die Köpfe zerbrochen haben, lässt sich wohl nicht einfach in einem Satz beantworten. Spricht doch unsere Bundeskanzlerin in Stuttgart gar ein ganz neues Kapitel an: Medien-Klugheit. Und ein neuer erfolgreicher christlicher Popsong auf dem Kirchentag endet im Refrain, und dabei möchte ich es belassen, denn jetzt ist unser Glauben gefragt:

**„Klüger, weiser, leichter, reicher machst du mich, willst du mich, du, mein Gott!“**

*Hilde Holzner*

## ZU KLUGHEIT LAUFEN

**D**as Langlaufrennen hat mir persönlich etwas Tieferes als das Laufen selbst vermittelt, da ein Läufer dabei an seine körperlichen Grenzen gelangt. Diese Offenbarung meiner Grenzen nenne ich freundlicherweise ‚meine Mauer‘. Sie ist aber nicht besonders freundlich, denn je mehr man sich ihr annähert, desto schmerzhafter fühlt sie sich an. Ist man einmal nahe genug daran, dann ist sie jedoch unser endgültiger Spiegel, und so wie wir darin hineinblicken, verstehen wir, wer wir sind und begreifen unsere Fähigkeiten, Wahrnehmungen und Wirkungen.

Wären wir Engel, könnten wir mühelos überall hin- und herfliegen und immer nur jubeln, aber als irdische Geschöpfe sind wir eben auch zum Leiden bestimmt. Durch diese Erfahrung der Begrenztheit, des Leidens und der Entschlossenheit innerhalb dieser kleinen und vorläufigen Hölle des Wettkampfes können wir einen Kernpunkt begreifen: wie niedrig unsere Substanz und wie schonungslos unsere Lage ist. In Psalm 103 heißt es entsprechend: „Denn er erkannte unsern Sinn, war eingedenk, dass Staub wir sind.“

Bei alledem, wo liegt nun unsere Hoffnung, unsere Würde? Erstens, in unserem Vermögen, die unangenehmen Situationen und unsere Schmerzen zu überwinden, unser eigenes Bild im Spiegel zu erkennen und es mutig anzustarren. Dies wäre eine vorausdenkende Vorstellung unseres Lebens, das glücklicherweise nicht nur aus Leid und Kummer besteht. Und, zweitens, in unserer Möglichkeit uns zu erfreuen und



*Im Antlitz seiner selbst - Giacomo auf dem Friedhof*

zur passenden Gelegenheit wie bei einer Siegerehrung zu feiern. Und das ist besonders wichtig, weil unser Abenteuer nicht nur körperlich begrenzt und problematisch, sondern auch zeitlich befristet ist. So heißt es weiter in Psalm 103: „Der Mensch, wie Gras sind seine Tage, wie des Feldes Blume, so blühet er. Denn ein Wind fährt über sie hin, und sie ist nicht da, und es kennt sie nicht mehr ihre Stelle.“

Da unsere Tage gezählt sind, sollten wir uns Mühe geben, diese bedeutsam zu machen, und das Rennen hat mir mit absonderlicher Klarheit gezeigt, wie man zu dieser Klugheit gelangt.

*Giacomo Grandesso*

## KLUGHEIT IN DER BIBEL

**D**as Motto des diesjährigen Kirchentages hat den Begriff der Klugheit in den Vordergrund gestellt und hat dazu, wie üblich, ein biblisches Zitat gewählt. Doch wie zentral ist das Thema „Klugheit“ im Alten und Neuen Testament und lässt sich etwas darüber sagen, was ‚Klugheit‘ im biblischen Sinne auszeichnet?

Psalm 90,12 ist eigentlich mit „...damit wir ein weises Herz erlangen“ zu übersetzen. Dennoch trifft Luthers Übersetzung dieser Phrase mit ‚klug‘ relativ gut das, was hier im hebräischen Text gemeint ist. Zum einen wird das Herz im Alten Testament nicht wie in unserem Kulturkreis als Sitz der Gefühle vorgestellt, sondern vielmehr als das vernünftig entscheidende Organ. Zum anderen geht es, wenn im Alten Testament von ‚Weisheit‘ gesprochen wird, eher um durch Erfahrung gewonnene Erkenntnis, also erst einmal um ganz profanes Alltagswissen. Weisheit geht nicht einfach in Intelligenz auf und so tut es Klugheit auch nicht.

Klugheit/Weisheit zeichnet sich zunächst dadurch aus, dass sich eine/r darauf versteht, situationsangemessen zu handeln und eine gute Menschenkenntnis an den Tag legt (z. B. 1. Sam 24; 2. Sam 13,3; 14,2; 1. Kön 3,16-28). Es geht grundlegend darum, das Lebensdienliche vom Lebensabträglichen, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Unter dieser Perspektive muss man noch einmal ganz neu danach fragen, wie der Wunsch der Frau, Gut und Böse unterscheiden zu können (Gen 3,6), zu bewerten ist. Wer klug



handelt, fragt sich in jedem Fall: „Was wirkt sich auf lange Sicht wahrscheinlich positiv oder negativ auf mein Leben aus?“ Dazu gehört beispielsweise auch, die eigenen Worte mit Bedacht zu wählen oder sich nicht provozieren zu lassen (Spr 10,19; 12,16; Jak 3,1–12). Ein weiterer wichtiger Punkt, der eine/n Weise/n auszeichnet, ist die Fähigkeit die Weisung anderer annehmen zu können – modern gesprochen vielleicht so etwas wie „Kritikfähigkeit“ (Spr 15,31).

Klugheit/Weisheit hat einen weiten Horizont. Sie orientiert sich nicht nur am Augenblick, sondern handelt mit Blick auf die Zukunft (vgl. Mat 25,2; Luk 16,8). In diese Linie reiht sich auch der erste Halbvers von Ps 90,12 ein: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ Um die eigene Begrenztheit zu wissen, ändert die Perspektive für Entscheidungen im Leben. In diesem Rahmen sind wohl auch die (wenn auch nicht vielen) Stellen zu verstehen, in denen Klugheit/Weisheit dadurch charakterisiert wird, dass der Mensch nach Gott fragt beziehungsweise ihn fürchtet (z.B. Ps 14,2; 53,3; 111,10; Spr 2,6).



Im Neuen Testament werden die vielen Aspekte aus dem Alten Testament im Wesentlichen fortgeführt. Darüber hinaus wird hier falsch verstandene Klugheit abgekanzelt, die sich gegenüber anderen profilieren will und somit der Gemeinschaft der Christen untereinander abträglich ist (Röm 12,16). Wer klug ist, ist nicht streitsüchtig und stellt sein Können nicht in den Vordergrund, sondern zeigt dies in aller Demut durch seinen guten Lebenswandel (Jak 3,13). Eine wesentliche Neuinterpretation legt Paulus jedoch vor, wenn er die Rede vom Kreuz Jesu Christi all dem gegenüberstellt, was landläufig als weise und klug gilt (1.Kor 1,18-21). Die Weisheit Gottes, das Kreuz Christi, taugt nicht zum Statussymbol, ebenso wie menschliche Klugheit, die sich selbst präsentiert, eben doch keine echte Weisheit ist.

*Ann-Kathrin Knittel,  
wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach  
Altes Testament an der Theologischen Fakultät*

*Fenster der Synagoge Heidelberg  
In der Toratim AT steht viel über Klugheit geschrieben*

## IMPRESSIONEN VOM GEMEINDEFEST



*PfarrerIn Zweygart-Pérez in Aktion*



*Na sowas, ein Tanz beim Gottesdienst!*



*Weil ich Jesu Schäflein bin ...*



*Auf die Tanzhaltung kommt es an!*

## AM 28. JUNI AUF DER MARIENHÜTTE



*Auf dem Balkon schmeckt es am besten!*



*Vor dem Essen noch ein Plausch...*



*Nach dem Essen im Gras sitzen – ein Genuss!*

**Siehe auch Bericht auf der nächsten Seite.**

## UNSER LEBEN SEI EIN FEST!

**D**as Leben ein Fest – ist das so? Ja, manchmal ist das so, an manchen Tagen, an denen viel Gutes zusammenkommt. So an jenem Sonntag Ende Juni, als wir Gemeindefest feierten, oben auf der Marienhütte.

Zunächst der Gottesdienst: Der Posaunenchor macht jedes Lied festlich und bietet zudem ein tolles Bild. Gestaltet wird der Gottesdienst nicht nur von der Pfarrerin, nein, viele Menschen haben mitgedacht und mitgeplant, und es wird ein sehr stimmungsvoller und anregender, ein bewegender Gottesdienst! Auch deswegen bewegend, weil es notwendig ist, sich zu bewegen. Anstatt einer Predigt gibt es einige Stationen auf dem Gelände, an denen uns Kenner von Hermann Maas etwas über diesen Mann erzählen. Tolle Idee! Jede und jeder kann dort hingehen, wo ihn das Thema besonders interessiert, nach ca. 7 Minuten bläst der Posaunenchor zum Wechsel, weiter geht es zur nächsten Station... Gerne hätten wir alle 5 Stationen durchlaufen, aber dann hätte wohl der Gottesdienst zwei Stunden gedauert!

Manche fragen sich an der Stelle vielleicht: Hermann Maas, wer war das noch? Fünf „Roll-Ups“ mit kurzen, informativen Texten und Fotos über ihn stehen quer verstreut im Gelände und markieren die Stationen. Inzwischen stehen sie in der Heiliggeistkirche. Während dieser so ganz anderen „Pre-

dig“ wird mir wieder klar, welch ein besonderer Mensch da vor genau 100 Jahren seinen Dienst an der Heiliggeistkirche begann, wie dieser Mensch uns heute noch ein Vorbild an Mut, Entschlossenheit, tiefem Empfinden und solidarischem Einsatz sein kann.

Nebenbei: Um die Erinnerung an Hermann Maas wach zuhalten, wird ein spezieller Freundeskreis gegründet, wer sich näher dafür interessiert – einfach im Dekanatsbüro nachfragen!

Nach dem Gottesdienst folgen einige kurze Ansprachen, danach geht es ans Buffet. Erst gibt es reichhaltige Salatteller, dazu Feta oder Steaks aus artgerechter Tierhaltung, danach ein leckeres Kuchenbuffet. Zur Unterhaltung singt erst der Kinderchor, später gibt es unter der Leitung von Peter Siegmann ein gemeinsames Singen – und getanzt wird auch noch. Ältere Gäste, die quasi auf dem Gelände der Marienhütte groß geworden sind, meinen: Genau so haben sie diesen wunderbaren Ort in Erinnerung, voller Leben, beschallt von Gelächter und Gespräch, Gesang und Tanzmusik. Gut, dass wir diesen Ort haben. In Zukunft vielleicht öfter als alle paar Jahre?

*Oliver Tag*

## AM GRUND ALLER FRAGEN

### ZDF-Fernsehgottesdienst am 2. Augusts

**A**ls in Europa der Krieg endlich zu Ende war, da tobte er im Pazifik noch weiter. Und so kam es am 6. August 1945 zum Abwurf der ersten Atombombe über Hiroshima. Ein neues Kapitel in der Kriegsführung war damit aufgeschlagen. Aber auch bei der Suche nach Antworten auf die ewiggleiche Frage: Wo ist denn eigentlich Gott, wenn solche Katastrophen geschehen? Warum verhindert er sie nicht? Oder sind sie gar die Erfüllung der biblischen Prophezeiungen, welche die Folgen der Gottlosigkeit unseres menschlichen Handelns beschreiben?

In der Heiliggeistkirche erinnert das sogenannte „Physikfenster“ von Professor Johannes Schreiter an dieses Ereignis vor 70 Jahren. Es wird im Mittelpunkt eines ZDF-Fernsehgottesdienstes stehen, der am 2. August live in den deutschsprachigen Ländern ausgestrahlt wird. Er wird von Männern und Frauen unserer Gemeinde, aber auch von Japanerinnen, die in Heidelberg leben, mitgestaltet. Kantor Schäfer sorgt für die Musik. Unter anderem wird eine japanische Kotospielerin besondere Akzente setzen. Der Gottesdienst beginnt bereits um 9.30 Uhr, die Besucherinnen und Besucher werden aber gebeten, schon um 9 Uhr



*Das „Physikfenster“ in der Heiliggeistkirche erinnert an den Abwurf der ersten Atombombe (Foto: Evangelische Kirche in Baden)*

die Plätze einzunehmen. Das ist für unsere Verhältnisse in der Altstadt sehr früh. Es wäre schön, wenn dennoch ganz viele Gäste den Gottesdienst besuchten, damit er nicht vor leeren Stühlen stattfindet!

*Sigrid Zwegart-Pérez*

## FLÜCHTLINGE IN HEIDELBERG

Flüchtlinge in Heidelberg“, unter diesem Thema fand am 19. April dieses Jahres eine Gemeindeversammlung der Altstadtgemeinde statt. Circa 45 Teilnehmende blieben nach dem Sonntagsgottesdienst, um im Seitenschiff interessiert den Ausführungen von Frau Duchrow vom Heidelberger Asylarbeitskreis zu folgen, was nicht sonderlich schwierig war, denn Frau Duchow verstand es, auf einfühlsame und doch packende Art und Weise die Situation der Flüchtlinge in Heidelberg zu beschreiben.

So liegt zum Beispiel nach ihrer Einreise in Deutschland die Zuständigkeit für die Versorgung der Flüchtlinge zunächst beim Bund, dann bei den Bundesländern, in Baden-Württemberg erfolgt die Unterbringung ausschließlich in Gemeinschaftsunterkünften, und schließlich bei den Kommunen. Momentan halten sich ungefähr 650 Asylbewerber in Heidelberg auf, verteilt auf drei Gemeinschaftsunterkünfte in der Henkel-Teroson-Straße, HD Pfaffengrund, in der Hardtstraße, HD Kirchheim und in den Patton-Barracks, HD Kirchheim. Geplant ist eine weitere Unterkunft im ehemaligen Hotel Metropol im Stadtteil Bergheim. Außerdem befindet sich eine behelfsmäßige Außenstelle der Stadt Karlsruhe für die Unterbringung von Flüchtlingen auf dem Areal von Patrick-Henry-Village, auch im Stadtteil Kirchheim.

Die Herkunftsländer der Flüchtlinge sind vielfältig: Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Pakistan, So-

malia, Gambia, Eritrea, Kroatien, Serbien, Mazedonien und dem Kosovo. Genau so vielfältig sind die Gründe für das Verlassen ihrer Heimat, und genau in diesem Punkt ist es wichtig, dass in unserer Denkweise keine Zweiteilung hinsichtlich ihrer Herkunft erfolgen darf, wer angeblich ein Recht auf Asyl hat, und wer nicht! Denn auch Menschen aus dem Balkan, so genannte Wirtschaftsflüchtlinge, sind auf der Flucht, sind in großer Not, weil sie in ihren Herkunftsländern häufig in Slums leben und offensichtlich benachteiligt werden, sei es bei der Wohnungssuche, oder bei der Arbeitssuche – ihr Arbeitslohn beträgt ca. 1,50 € pro Tag!

Das Ende vergangenen Jahres veränderte Asylgesetz bringt für Baden-Württemberg einige Verbesserungen. So erhalten die Flüchtlinge statt der bisherigen Versorgungspakete oder Lebensmittelgutscheine zukünftig Bargeld ausgehändigt und jeder Flüchtling hat Anspruch auf einen sechswöchigen Sprachkurs.

Im weiteren Verlauf ging Frau Duchrow auf die Aufgaben des Asylarbeitskreises Heidelberg ein, in dem sich ungefähr 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in folgenden Bereichen engagieren: So werden Hilfe bei der Wohnungssuche, eine Kleiderkammer im Pfaffengrund, Sprachkurse, Begleitung bei Behördenbesuchen, Hausaufgabenbetreuung für Kinder, freizeitpädagogische Aktivitäten und Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche angeboten.



Jedes Jahr wird ein Sommerfest in der Henkel-Teroson-Straße und ein Jahresfest im Providenzgemeindehaus veranstaltet, und außerdem existieren Kooperationen mit verschiedenen Partnern wie dem Diakonischen Werk, Caritas, Familienzentrum, Volkshochschule etc. Einige Mitarbeiter gestalten die Öffentlichkeitsarbeit oder beteiligen sich politisch, z. B. auf dem Gebiet „Neuansiedlung“.

Bemerkenswert ist, dass auf Initiative des Asylarbeitskreises der Gemeinderat der Stadt Heidelberg den Beschluss fasste, aus den großen Flüchtlingslagern in Afrika und Asien zusätzlich Flüchtlinge in Heidelberg aufzunehmen. Mit folgendem Zitat beschloss Frau Duchrow ihre Ausführungen:

*„Eine Zivilisation soll danach beurteilt werden, wie sie ihre Minderheiten behandelt.“*

Mahatma Gandhi

Während der anschließenden Diskussion wurde versucht, konkret auf die Fragen einzugehen: Wie können Menschen, speziell in der Altstadt, Flüchtlinge unterstützen? Was kann die Altstadtgemeinde tun?

Es ist möglich, Patenschaften für Flüchtlingsfamilien zu übernehmen, gemeinsame Unternehmungen durchzuführen, oder kostenlose Stadtführungen anzubieten. Außerdem kann eine persönliche Einladung und Begleitung von Asylanten ins Museum oder zu kostenlosen Festen, wie Gemeindefest ausgesprochen werden. Hilfreich wäre die Übernahme von Fahrdiensten für Kinder zu Ferienaktivitäten.

Eine interessante Bereicherung könnte die gemeinsame musikalische Betätigung, möglicherweise mit Instrumenten aus Herkunftsländern der Flüchtlinge, werden, vielleicht nach Besuchen des Asylcafés in der Hardtstraße, Kirchheim, das jeden Donnerstag, von 18.00 – 20.00 Uhr stattfindet. Die angedachte Organisation eines gemeinsamen Frühstückstreffens wird bereits praktisch umgesetzt.

Auf jeden Fall wird die Gemeinde weiterhin im Gespräch bleiben und nach Wegen suchen, sich zu engagieren und Teilhabe praktisch zu leben. Mit einem herzlichen Dank und großen, wertschätzenden Applaus für Frau Duchrow wurde die Gemeindeversammlung um 13.30 Uhr beendet.

*Karin Kunkel*

## „ICH MÖCHTE ETWAS ZURÜCKGEBEN!“

### Gespräch mit Ulrike Duchrow vom Arbeitskreis Asyl Heidelberg

*Wenige Wochen nach der Gemeindeversammlung zum Thema „Flüchtlinge“ traf ich Frau Duchrow im Cafe der Stadtbücherei zu einem Gespräch.*

**Danke, dass Sie sich bereit erklärt haben zu diesem Interview!**

**Meine erste Frage betrifft die Situation der Flüchtlinge, die sich wohl am besten greifen und begreifen lässt, wenn Sie ein Flüchtlingsschicksal beschreiben, das Sie in der letzten Zeit besonders beschäftigt.**

Ja, da gibt es einen jungen Mann aus Eritrea. Er war tatsächlich vier Jahre auf der Flucht. In Eritrea hatte er eine sehr erniedrigende Behandlung erlebt. Dort herrscht ein schlimmes Militär-Regime, junge Männer werden alle auf unbestimmte Zeit zum Militär eingezogen. Sie erhalten keinen Lohn und dürfen keine Ausbildung machen.

In seinem Fall kam noch dazu, dass er evangelischer Christ ist, und das Regime steht auf der Seite der orthodoxen Christen, die in Eritrea in der Mehrheit sind. Das führte dazu, dass er oft gequält und erniedrigt wurde, bis er es nicht mehr aushielt und geflohen ist. Erst ist er nach Äthiopien geflohen, dann in den Sudan, schließlich nach Libyen. Dort hat er monatelang darauf gewartet, eine Überfahrt nach



Europa zu bekommen.

**Hat er Ihnen etwas über diese Überfahrt erzählt?**

Er hat mir berichtet, dass er in einem Boot unterwegs war, das in einem sehr schlechten Zustand und völlig überbelegt war. Ich glaube, er hat von einem Boot für 80 Personen erzählt, in dem 150 Leute mitgefahren sind.

Kurz bevor das Boot in Italien ankam, gelangte durch ein Leck immer mehr Wasser ins Boot. Er ist dann vor der Küste ins Wasser gesprungen. Einerseits hatte er natürlich Angst, im Boot unterzugehen, andererseits hatte es auch damit zu tun, dass er damit ein Fall für die Seenotrettung war. Wäre er mit dem Boot irgendwo angekommen, wäre er unter Umständen weggeschickt worden. So grausam läuft das oft. Ich weiß von Griechenland, dass diese Schiffe oft mit Gewalt vom Ufer weggedrängt werden. Zum Teil werden ihnen noch die Ruder weggenommen, damit sie nicht wieder ans Ufer rudern können.

## EV. PFARRAMT HEILIGGEIST-PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg  
Tel.: 06221-2 11 17  
Fax: 06221-98 03 49  
E-mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

### Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17  
Mo 9:30–12:00 Uhr, Di 14:00–16:00 Uhr  
Do 9:30–12:00 Uhr und 15:00–18:00 Uhr  
Fr 10:30–13:00 Uhr

Homepage: [www.altstadtgemeinde.de](http://www.altstadtgemeinde.de)

Bankverbindung Altstadtgemeinde:  
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

## HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

### Sigrid Zweygart-Pérez, Pfarrerin:

Sprechzeit: Di 17:00–18:30 Uhr  
(Karl-Ludwig-Str. 8a),  
Do 17:30–18:30 Uhr (Schmitthennerhaus)  
sowie nach Vereinbarung  
Tel.: 0176-38 23 60 57,  
E-mail: sigrid.zweygart-perez@kbz.ekiba.de

### Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer:

Sprechzeit: Donnerstag nach der Mittagsandacht  
(Heiliggeistkirche) sowie nach Vereinbarung  
Tel. 0157 38 56 55 45,  
E-mail: Vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de

### Pfarrsekretariat:

Heike Schuh

### Kirchenmusik:

Christoph A. Schäfer – Kantor  
Thomas König – Organist und Chorleiter  
Christian Jungblut – Leitung Posaunenchor

### Kirchendiener:

Grigor Azatyan

### Kindergarten:

Petra Illing (Leitung), Daniela Krouczek,  
Marion Wiest, Christina Rodriguez-Nöll

### Mitglieder des Ältestenkreises:

Dr. Gerhard Becker, Angelika Böhm, Sabine Brandl,  
Eva Gundel, Dr. Michael Hug, Margrit Karcher-  
Comtesse, Karin Kunkel, Ewald Schneider, Roswitha  
Schneider, Christian Simon, Reinhard Störzner,  
Diana Williams



## Regelmäßige Veranstaltungen von A-Z

### **Ältestenkreissitzung:**

17. September, 22. Oktober, 16. November  
jeweils 19:30 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Besuchsdienstkreis:**

29. Juli (Mittwoch!), 22. September, 17. November,  
19 Uhr: Pfarramt

### **Bibelkreis:**

16.9., 30.9., 14.10., 28.10., 20 Uhr:  
Remise beim Schmitthennerhaus

### **Frauenkreis:**

24. September, 8. Oktober, 22. Okto-  
ber, 5. November, 19. November, 20 Uhr:  
Remise beim Schmitthennerhaus

### **Jungschar:**

Mittwoch, 16:30 Uhr: Gewölbekeller im UG des  
Schmitthennerhauses (nicht in den Schulferien)

### **Jugendgruppe:**

Mittwoch, 18 Uhr: „Manna“, Plöck 47

### **Junge Kantorei:**

Mittwoch, 19:30 Uhr: Schmitthennerhaus

### **Jugendchor:**

Dienstag, 17:15 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Kinderchor:**

Mittwoch, 16:30 Uhr: Gemeindehaus  
Providenz (nicht in den Schulferien)

### **Kinderreich:**

Montag bis Donnerstag, 12:30 – 17 Uhr:  
Gemeindehaus Providenz

### **Nichtsesshaftentreff:**

19. September, 17. Oktober, 21. November,  
12:30 Uhr: Gewölbekeller im UG des  
Schmitthennerhauses

### **Offener Jugendtreff CityCult:**

Programm bei [www.citycult-heidelberg.de](http://www.citycult-heidelberg.de)  
Markus Tiemeyer (Leitung), Julian Schenk,  
Florian Schnepf, Markus Tiemeyer

### **Posaunenchor:**

Mittwoch, 20 Uhr: Posaunenchorraum  
im UG des Schmitthennerhauses

### **Provicanto Chor:**

Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Studentenkantorei:**

Dienstag, 20 Uhr: Schmitthennerhaus

### **Seniorengymnastik:**

Montag, 14 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Seniorentanz:**

Freitag, 11 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Themennachmittag für Senioren und Interessierte**

15. September, 13. Oktober, 10. November,  
15 Uhr: Gemeindehaus Providenz

### **Gottesdienst in der Heiliggeistkirche\***

Sonntag\*, 11 Uhr mit Abendmahl (**nicht** am 1. Sonntag im Monat), parallel Kindergottesdienst (**nicht** in den Schulferien, **nicht** am 2. Sonntag im Monat)

### **Abendkirche in Providenz\***

Sonntag\*, 18 Uhr (am 1. Sonntag im Monat mit Abendmahl, nicht in den Sommerferien)

### **Familienkirche in Providenz:**

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Providenzkirche

### **Ökumenische Mittagsandacht:**

Montag – Samstag, 12.30 Uhr, Heiliggeistkirche

### **Abendandacht „Zehn Minuten**

### **Zeit für Gott“:**

Friedensgebet: Dienstag – Freitag, 18.30 Uhr:  
Providenzkirche (nicht in den Schulferien)

\* Im Monatsfaltblatt und auf der Gemeinde-Homepage [www.altstadtgemeinde.de](http://www.altstadtgemeinde.de) erfahren Sie darüber hinaus:

- wer den Gottesdienst hält
- Besonderheiten des jeweiligen Gottesdienstes sowie
- Termine und Uhrzeiten von weiteren Gottesdiensten (zum Beispiel an Feiertagen)

15. Juli 2015 – 15. November 2015

### **IN DER PROVIDENZKIRCHE**

Fr. 28.8.2015, 20 Uhr:

#### **Konzert der Kammerphilharmonie Köln**

Werke von Vivaldi, Bach, Mozart, Rossini und Tschaikowsky

Do. 17.9.2015, 20 Uhr:

#### **Konzert des Quartetts LIMETTE**

Werke der Klassik und Frühromantik

Sa. 24.10.2015, 19:30 Uhr:

#### **Orchesterkonzert der SAP-Sinfonietta**

Sa. 15.11.2015, 20 Uhr:

#### **Heinrich Schütz – Musikalische Exequien**

Heidelberger Madrigalchor mit Instrumentalisten  
Leitung: Virginie Auvray



## IN DER HEILIGGEISTKIRCHE

**Orgelkonzerte** sonntags bis freitags 17:15 Uhr

**Stunde der Kirchenmusik** jeden Samstag 18.15 Uhr

### HEIDELBERGER BACHWOCHE 2015, 21. JULI BIS 28. JULI

Di. 21.7.2015, 20:00 Uhr:

**Eröffnungs-Orgelkonzert** „Soli Deo Gloria“  
mit **Thomas Berning**

Mi. 22.7.2015, 17:15 Uhr:

**Orgelkonzert: Passacaglia c-moll, Partita „O  
Gott, du frommer Gott“** (Christoph Andreas Schäfer)

Do. 23.7.2015, 17:15 Uhr:

**Orgelkonzert: Präludium und Fuge a-Moll,  
Orgelchoräle** (Christoph A. Schäfer)

Fr. 24.7.2015, 17:15 Uhr:

**Orgelkonzert: Präludium und Fuge g-Dur,  
Schübler-Choräle**  
(Christoph A. Schäfer)

Fr. 24.7.2015, 20:00 – 24:00 Uhr:

**Große Bach-Nacht** mit Chr.A.Schäfer, Mannheimer  
Klarinetten-Ensemble und Klavierduo

Sa. 25.7.2015, 15:00 – 17:00 Uhr:

**Zum Kaffee bei Bachs** mit weltlichen Kantaten

Sa. 25.7.2015, 19:00 Uhr:

**Abendkonzert mit Kantate** „Ich habe genug“  
und Oboenkonzert

So. 26.7.2015, 11:00 Uhr:

**Festgottesdienst mit Kantate 117** „Sei Lob und Ehr“

So. 26.7.2015, 17:15 Uhr:

**Orgelkonzert: Präludium und Fuge c-Dur,  
Orgelbüchlein**

So. 26.7.2015, 19:00 Uhr:

**Sinfoniekonzert: Egmont-Ouverture,**  
Dvorak-Sinfonie Nr. 8 u. a. Southampton  
Youth Orchestra, Leitung: Jane Higgins

Sa. 5.9.2015, 20 Uhr:

**Festliche Musik für 3 Trompeten,** Pauken und Orgel

Sa. 14.11.2015, 18:15 Uhr:

**Konzert für Bass und Orgel** mit Wolfgang Neumann  
und Maria Mokhova (Brahms “Vier ernste Gesänge”)



### Wie ging es dann mit dem jungen Mann weiter?

Er konnte schwimmen und wurde gerettet. Erst einmal war er dann für einige Wochen in Sardinien in einem Flüchtlingslager eingesperrt. Dort müssen die Bedingungen katastrophal gewesen sein. Irgendwann kam er da raus und hat in den nächsten Wochen unter freiem Himmel gelebt. Manchmal bekam er in einer Suppenküche etwas zu essen, sonst musste er sich irgendwie durchschlagen. Anscheinend hatte er noch etwas Geld, so gelang es ihm, mit dem Zug nach Deutschland zu kommen. Dort sollte er dann wieder nach Italien abgeschoben werden, denn dort muss nach dem Dublin-Verfahren sein Asylverfahren stattfinden. Diese Abschiebung konnte bisher verhindert werden, da der junge Mann mit einem anderen Eritreer zusammen Kirchenasyl bekommen hat.

Sein Schicksal ist also immer noch in der Schwebe. Er hat einen Bescheid bekommen, dass er nach Italien zurück muss. Das zu erfahren, war für ihn traumatisierend, weil er ja in Italien sehr schlecht behandelt worden war. Nach der jahrelangen Flucht war er zudem körperlich sehr geschwächt.

#### *Dublin-Verfahren*

*Das Land, in dem ein Flüchtling zum ersten Mal Europa betreten hat, ist auch für das Asylverfahren zuständig. Damit kommen auf die Staaten an der Außengrenze der EU die meisten Asylverfahren, auf Deutschland vergleichsweise wenig.*

### Seine Perspektive war also: Abschiebung nach Italien, danach vielleicht Abschiebung nach Eritrea?

Womöglich, obwohl das nach dem Asylrecht streng verboten ist. Es könnte auch sein, dass er in Italien Asyl bekommt, dort aber weder Arbeit noch Unterstützung erhält.

### Wird das in den verschiedenen Ländern so unterschiedlich gehandhabt?

Ja, in Deutschland bekommen Flüchtlinge eine knappe, aber doch ausreichende Unterstützung. Sie bekommen, sobald sie anerkannt sind, Sozialhilfe, bis sie eine Arbeit gefunden haben. Dazu gibt es Integrations- und Sprachkurse. Solche Dinge sind in Italien zwar geplant, aber noch längst nicht in der Praxis umgesetzt. Das Leben für Flüchtlinge in Italien ist aktuell sehr schwierig und oft, man kann es nicht anders sagen, einfach fürchterlich.

### Asyl bekommt in Deutschland nur der, der bei der Anhörung glaubhaft machen kann, dass er in seiner Heimat politisch verfolgt wird. Soweit die Theorie. Wie sieht das in der Praxis aus? Gibt es Flüchtlinge, die dennoch abgeschoben werden, obwohl ihnen in ihrer Heimat Verfolgung droht?

Auf jeden Fall. Das Asylrecht wird in Deutschland sehr streng ausgelegt. Es genügt nicht, dass man Teil einer Gruppe ist, die politisch verfolgt wird. Man muss nachweisen, dass man persönlich verfolgt wird. Dieser Nachweis muss nicht unbedingt schriftlich erbracht werden, aber der mündliche Bericht muss glaubhaft und schlüssig sein. Eine große Rolle spielen dabei die Einschätzungen der Lage in

### *Sechs Monate-Regel:*

*Wenn ein Flüchtling aus Italien nach Deutschland kommt, kann er innerhalb von 6 Monaten wieder nach Italien abgeschoben werden, damit er dort seinen Asylantrag stellt. Wenn er länger als 6 Monate, zum Beispiel im Kirchenasyl, in Deutschland bleibt, kann er in Deutschland seinen Asylantrag stellen. Die Bundesregierung erwägt, diese Frist zu verlängern, dagegen gibt es Protest, u. a. von Seiten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).*

den jeweiligen Ländern durch das Auswärtige Amt, die nicht immer zutreffend sind. In Gambia, so sagt das Auswärtige Amt, herrsche keine Verfolgung. Es ist eine Diktatur, also gibt es Willkür. Ich kenne einen Mann, dessen Bruder von den Machthabern ermordet wurde. Er floh deshalb, weil er berechtigte Angst hatte. Das wurde aber nicht als Asylgrund anerkannt. Solche Fälle gibt es sehr häufig, gerade bei Flüchtlingen aus afrikanischen Ländern.

Aus diesem Grund ist eine wichtige Aufgabe unseres Arbeitskreises, die Menschen auf die Anhörungen vorzubereiten.

**Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Seit über 20 Jahren setzen Sie sich für Flüchtlinge ein, geben einen großen Teil Ihrer Freizeit und engagieren sich seit Jahren auch überregional im Flüchtlingsrat Baden-Württemberg.**

### **Was motiviert Sie, sich trotz mancher Rückschläge immer wieder für Flüchtlinge einzusetzen?**

Ich bin in der Nachkriegszeit groß geworden. Da habe ich mich viel mit den Geschehnissen im 3. Reich auseinandergesetzt. Wir haben als Jugendliche damals gesagt: So was darf nie wieder passieren. Ich habe Geschichte studiert und wurde politisch aktiv. Wir haben dann in den 90er Jahren eine Organisation gegründet, sie hieß „Heidelberger Bündnis für Asyl und gleichberechtigtes Zusammenleben“.

So wuchs ich in diese Flüchtlingsarbeit hinein. Ich bin ja jetzt im Ruhestand und mache diese Arbeit aber weiter, weil ich sie notwendig finde – und weil ich sie gerne mache. Die Begegnung mit den Flüchtlingen ist eine sehr schöne Erfahrung, oft auch belastend, manche Dinge sind auch sehr ärgerlich, aber insgesamt überwiegen die schönen Erfahrungen. Auch die Arbeit im Arbeitskreis Asyl ist sehr belebend, ich arbeite da mit vielen jungen Menschen zusammen.

Dazu kommt: Ich finde, wir hier in Deutschland und in Heidelberg leben in gesicherten Verhältnissen, die meisten von uns haben keine existentiellen Sorgen – da möchte ich etwas zurückgeben. Ich habe die Möglichkeit, mich einzubringen, also möchte ich das tun. Ich bin in vielen Ländern der sogenannten Dritten Welt gewesen, weiß, wie die Menschen dort leben. Umso mehr weiß ich es zu schätzen, dass wir uns hier in einer sehr wohlhabenden und politisch sicheren Situation befinden.

*Interview: Oliver Tag*

## VATERUNSER-AUSSTELLUNG

**Großer Gemäldezyklus zum Vaterunser des Heidelberger Künstlers Siegfried Angermüller mit Künstlername SAGA in der Heiliggeistkirche:**

**13. September bis 21. November 2015**

**D**er Künstler sagt über seinen abstrakten zehnteiligen Zyklus: „Was mich immer wieder erstaunt, ist, dass das Vaterunser für die vielfältigsten Situationen des Lebens geeignet ist: sei es zur Taufe, zur Konfirmation, zur Hochzeit, zum Tod, sei es im Krankenhaus, im Büro, im Urlaub, sei es auf dem Autobahnparkplatz, im Flugzeug oder wenn die Erde bebt. Menschen suchen zurecht einen Halt im Vaterunser; bei dramatischen Ereignissen oft auch diejenigen, die sonst mit Beten wenig anzufangen wissen.“

Denn: Wo in der Welt lässt sich mit so wenig Worten so viel sagen? Und so kam es, dass ich diesen erstaunlich komprimierten Gebetstext mittels archaischer und symbolstarker Formen und Farben in eine ebenso reduzierte Bildsprache übertragen wollte. Als eine zeitgenössische Version sollte dieser Vaterunser-Zyklus eine Revision und damit einen neuerlichen und förderlichen Zugang zu diesem Gebet auflösen.“

**13. September, 11 Uhr, Heiliggeistkirche:**

Vernissage in einem Kunstgottesdienst mit Werkeinführung von SAGA und Predigt von Pfarrer Vincenzo Petracca



**11. Oktober, 19 Uhr, Heiliggeistkirche:**

Vortrag des Künstlers mit Orgelmusik  
(Orgel: Beate Rux-Voss)

**Schreibwettbewerb** „Vater unser – Vater mein – Schreiben Sie Ihr persönliches Vaterunser“

**Führungen**

**21. November, 18.15 Uhr, Heiliggeistkirche:**

Finissage mit Chorkonzert und Werkeinführung durch den Künstler SAGA. Chorkonzert des Kammerchors der Heidelberger Studentenkantorei: Kompositionen von der Barockzeit bis zur Gegenwart

## FRÜHSTÜCK MIT FLÜCHTLINGEN

**B**ei der Gemeindeversammlung am 19. April in der Heiliggeistkirche informierte uns Frau Duchrow als Referentin vom Arbeitskreis Pro Asyl auf sehr eindringliche Weise über die Lage von Flüchtlingen in Deutschland. Im darauffolgenden Gespräch kam die Idee auf, Flüchtlingsfrauen zu einem Kuchenfrühstück ins Gemeindehaus Providenz einzuladen. Einige der anwesenden Frauen erklärten sich bereit, bei diesem Vorhaben mitzuhelfen. In Absprache mit Pfarrerin Zweygart-Pérez vereinbarte ich den Vormittag des 29. Mai als ersten Frühstückstermin.

Mithilfe von Frau Duchrow nahm ich Kontakt auf zu einer iranischen und einer nordkoreanischen Familie, die im Flüchtlingsheim in der Hardtstraße leben, und lud sie zum Frühstück am Freitagmorgen ins Gemeindehaus Providenz ein. Mit tatkräftiger Unterstützung von Frau Bargatzky und Frau Zweygart-Pérez bereiteten wir den Kindergottesdienstraum für ein gemütliches Frühstück vor. Frau McCauley und ich holten die Frühstücksgäste, zwei Nordkoreanerinnen und deren 5 Kinder im Alter von 1 – 9 Jahren und eine Iranerin mit ihrer 14-jährigen Tochter mit dem Auto vom Wohnheim ab. Sie hatten sich aus Vorfreude festlich angezogen.

So konnten sie im Gemeindehaus Providenz die von uns mitgebrachten leckeren selbstgebackenen Kuchen und Plätzchen genießen. Die Verständigung gelang nicht zuletzt mithilfe der Kinder, die schon in Schule oder Kindergarten etwas Deutsch gelernt hatten. Die Kinder vergnügten sich mit den Spielsachen, die wir aus dem Fundus unserer eigenen Kinder mitgebracht hatten. Wir werden dieses Kuchenfrühstück für Flüchtlingsfrauen immer am letzten Freitag des Monats von 10 – 12 Uhr im Gemeindehaus Providenz anbieten.

Es wäre schön, wenn sich neben Frau Schirmmacher, Frau Bargatzky und Frau McCauley noch weitere Unterstützerinnen für dieses Projekt finden würden (Kontakt: [erna.koeppel@gmx.de](mailto:erna.koeppel@gmx.de)). Angedacht ist auch, dieses Frühstück mit unterstützendem Deutschunterricht für die Frauen zu verbinden.

*Erna Koeppel*

**Das "tägliche Brot" - und mehr:**



**GUNDEL**

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit  
der besonderen Auswahl**

Willkommen in unserem Straßencafé am Karlsplatz

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)  
Filiale "Kleiner Gündel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag  
[www.gundel-heidelberg.de](http://www.gundel-heidelberg.de)

Werbung

**AUF DER SUCHE NACH EINEM  
GESCHENK?**

**SCHAUEN SIE VORBEI**

**AM INFOSTAND**

**DER HEILIGGEISTKIRCHE!**

**Tradition in Ihren Diensten**



[www.bestattungshaus-heidelberg.de](http://www.bestattungshaus-heidelberg.de)

**Wir beraten  
Wir helfen  
Wir betreuen**

**Wir sind Tag und Nacht dienstbereit. Zentralruf (06221) 2 88 88**

Wir sind ein Familienunternehmen mit 65jähriger Tradition in der Bestattungsbranche.

Funeralmaster • Bestattermeister • **Telefon (06221) 13 12-0** • Geschäftsstellen in  
Edingen • Eppelheim • Sandhausen • Schriesheim • Sinsheim • Wilhelmsfeld

**Bestattungshaus  
Heidelberg**



**KURZ  
FEUERSTEIN**

**Stammhaus: Bergheimer Straße 114  
Im Buschgewann 24  
Hauskapellen und Abschiedsräume:  
Vangerowstraße 27 und Bergheimer Straße 114  
Trauercafé: Bergheimer Straße 114  
Trauerbegleitung: Bergheimer Straße 114**

Werbung

## SPRACHKURS IM SCHMITTHENNERHAUS

**E**s ist Dienstagmorgen vor dem Schmitthennerhaus. Ab etwa halb neun kommen Teilnehmer des Sprachkurses an, den die VHS hier vier Wochen lang durchführt. Die Männer und Frauen kommen aus aller Herren Länder und leben aus den unterschiedlichsten Gründen jetzt bei uns in Heidelberg. Für Flüchtlinge finanziert die Stadt den Kurs, gegebenenfalls auch Folgekurse, die anderen Teilnehmer bezahlen den Unterricht selber.

Etwa die Hälfte von ihnen lebt in den Flüchtlingsunterkünften, welche die Stadt eingerichtet hat. Manche haben ein abgeschlossenes Hochschulstudium, andere nur einen dreijährigen Schulbesuch in ihrem Heimatland als Grundbildung. Alle aber eint der Wunsch und die Hoffnung, die deutsche Sprache zu lernen, um in Deutschland ihren Platz, ihre neue Heimat zu finden. Deutsch hat keiner von ihnen bisher gelernt. Um sich hier zurechtzufinden, brauchen sie aber die deutsche Sprache. Fragen zu unserem Alltag, der Wunsch nach Arbeit, nach Begegnung und nach Teilnahme an gemeinsamen Hobbys, all das hat unsere Sprache als Grundlage.

Beim Versuch mit den Kursteilnehmern ins Gespräch zu kommen, lächeln mich alle freundlich an und wünschen mir einen guten Morgen. Darüber hinaus ist eine Verständigung allerdings noch nicht möglich. Das soll sich nun mit Hilfe dieses Kurses ändern. Wer nach dem vierwöchigen Grundkurs (100 Unterrichtsstunden) mehr lernen möchte, kann sich für einen der Folgekurse anmelden. Allerdings wird er wahrscheinlich zunächst auf einer Warteliste landen, denn der Andrang auf die Sprachkurse ist groß. Um mehr Sprachkurse anbieten zu können, bräuchte die VHS mehr Räume als im Moment zu finden sind. Umso froher ist man, unseren Posaunenchorraum für diesen Kurs nutzen zu dürfen.

Neben dem Wunsch nach mehr Räumen gibt es auch den Wunsch nach offener Begegnung mit uns Einheimischen. Mit Heidelbergern zum Beispiel gemeinsam kochen und essen, das könnten die Kursteilnehmer auch jetzt schon, ohne gewaltige Sprachkenntnisse. Wer von uns da aktiv werden möchte, kann sich etwa an den Asylarbeitskreis wenden (Tel.: 18 27 97).

Gute Ideen und Tatkraft sind immer willkommen!

*Barbara Teloo*

VR-KlimaOffensive



„Meine ganz  
persönliche  
Energie-  
wende.“

**Sanieren. Modernisieren. Profitieren!**

Energie sparen – Wohnwert gewinnen – Klima schützen.



Frank Feigenbutz  
Berater VR-KlimaOffensive



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

*Werbung*

## KLUGHEIT – EIN JA ZUM LEBEN?

לְמַנּוֹת יְמֵינוּ בְּן הַיּוֹדֵעַ אֲנִיבָא לְבַב חֲכָמָה:  
Lehre uns, unsere Tage zu zählen,  
damit Weisheit in unser Herz gelangt! (Psalm 90, 12)



**P**salm 90 ist stark auf den Kontrast gerichtet zwischen unserer kurzen Zeit auf Erden und der Ewigkeit, aus der heraus Gott unser irdisches Leben wahrnimmt. Wir beziehen diese Ewigkeit nur auf Gott, wir könnten an dieser Ewigkeit keinen Anteil nehmen.

Damit irren wir. So sollen wir „bedenken, dass wir sterben müssen“, wie Luther den Psalm übersetzt. Wir sollen uns also bewusst werden, dass auch für uns die Zeit auf Erden nicht alles ist, denn sie endet mit Notwendigkeit durch den Tod. Natürlich hoffen wir immer, diese kurze Zeit auf Erden noch erweitern zu können, nachdem wir gestorben sind, und darauf ist sicherlich auch das Gebet aus Psalm 90 gerichtet. Tatsächlich aber haben wir oft Angst zu sterben, Angst also, dass unsere Hoffnungen nicht erfüllt werden.

Man könnte nun mit Epikur erwidern: Wir brauchen uns um den Tod nicht zu sorgen, denn solange wir sind, ist er nicht, und wenn der Tod da ist, sind wir nicht mehr.

Allerdings muss man den Tod nicht als ein solches furchterregendes Übel begreifen. Wir können einsehen, dass es mehr gibt als unser Leben hier, da wir mit Notwendigkeit sterben. Dies ist es, was uns klug macht: das Sterben-Müssen zu bedenken. Es ist etwas anderes als die Endlichkeit des Lebens vor Augen zu haben! Durch die Erkenntnis dieser absoluten, immer bestehenden Notwendigkeit erkennen wir zugleich, dass das Leben eben nicht begrenzt ist. Sondern, wie Rilke, ein Autor, dessen christliche Prägung unübersehbar ist, in einem Brief vom 22.12.1923 schreibt, «das Leben [ist] gegen den Tod hin offen». Notwendig tritt dieser Einschnitt ein, das Leben kann aufgrund dieser Notwendigkeit nicht alles sein, kann nicht das Ganze sein, erst durch das für das Leben Notwendige: seinen Tod, wird es zum Ganzen. Klug werden wir dann, wenn wir diese Einsicht erreicht haben.

*Karla Alex*

## DAS REBHUHN UND DER FUCHS

### Eine Fabel von Romulus

**E**in Rebhuhn saß arglos im Grün, als ein Fuchs heranschlich und mit der freundlichsten Miene einen guten Tag wünschte.

„Wie wunderhübsch du doch aussiehst!“, schmeichelte er dem Rebhuhn. „Deine Füße sind mindestens so schön wie Rosen. Dein Schnabel erinnert mich an eine glänzende Koralle. Und wenn du jetzt auch noch die Augen zum Schlafen geschlossen hättest, so wäre deine Schönheit beinahe unbeschreiblich.“

Das Rebhuhn war betört von so viel Schmeichelei und schloss eitel die Augen. Genau darauf hatte der Fuchs gewartet: Mit einem Satz war er bei dem Vogel und hatte ihn gepackt!

„O bitte, halt´ inne!“, rief das Rebhuhn und vergoss ein paar Tränen. „Ich bin ganz berührt von deinem Scharfsinn und deiner List. Doch verrate mir wenigstens deinen Namen, bevor du mich frisst!“

Nun war es der Fuchs, der betört war von so viel Demut. Er öffnete sein Maul und wollte gerade sprechen, da nahm das Rebhuhn Reißaus und flüchtete ins Gebüsch. „Ich Dummkopf!“, rief der Fuchs. „Irgendetwas habe ich wohl verkehrt gemacht.“



## ÜBER ZIDANE UND BONNHOEFFER

Sein Name steht weit über Fußballanhänger hinaus für Superlative, ein Spieler, der mit seiner strategischen und athletischen Souveränität nicht nur das Mittelfeld beherrschte, sondern geradezu ganze Spielverläufe zu entscheiden vermochte. Ein Mann ohne Schwächen, der mit seinem Spiel Zuschauer faszinierte und durch seine konstante Bravour bereits zur fußballerischen Legende avanciert war.

Doch im WM-Finale von 2006 passierte im Spiel gegen Italien etwas gänzlich Unerwartetes. Er wuchtete einen italienischen Abwehrspieler mit einem Kopfstoß gegen die Brust zu Boden und bekam dafür konsequenterweise die rote Karte. Daraufhin fehlte er als sicherer Schütze im Elfmeterschießen und Italien wurde mit genau einem Tor Vorsprung Weltmeister.

Zinedine Zidane, der Tadellose, zeigte sich plötzlich fehlbar und vereitelte Frankreich dadurch vielleicht sogar den Weltmeistertitel. Spätere Anhörungen ergaben, dass der Italiener zuvor Zidanes Mutter heftig beleidigt hatte, vermutlich gerade mit der Absicht, Zidane aus der Fassung zu bringen. Ein Trick, der „auf der Straße“ immer mal wieder erfolgreich ist.

Über die Unklugheit dieser Reaktion gibt es nicht viel zu reden. Aus der Sicht des 90. Psalms ist die verlorene Hinterlassenschaft des Weltmeistertitels zu Ehren Frankreichs sowie der Makel an seiner Figur als Legende zweifelsfrei





zu bedauern. Auch Zidanes Mutter hätte ihm sicherlich geraten, nicht auf die Provokation zu reagieren, selbst wenn sie direkt neben dem Italiener auf dem Spielfeld gestanden hätte. Soweit, so gut, doch was hätte Zidane tun können?

Kurzum: Da die Weltmeisterschaft damals in Deutschland an einem Sonntagabend ausgetragen wurde, hätten die Franzosen am Vormittag noch in die Kirche gehen können. Wie Dietrich Bonhoeffer hervorhob, schenkte Gott uns den Geist der Kraft und der Besonnenheit und dieser hätte Zidane vermutlich bewahrt.

Dies mag witzelnd dahergeschrieben klingen und ist es sogar auch, schließlich ist Zidane nicht einmal Christ. Vielmehr ist die Geschichte Zidanes an dieser Stelle nur ein Bildnis, das uns davor warnen soll, was jedem von uns widerfahren könnte. Sie zeigt uns, dass es jenseits unserer körperlichen Stärke noch andere Kräfte gibt, die über Sieg und Niederlage zu entscheiden vermögen. Und diese innere Stärke nennt sich Glauben!

Welche Kraft hinter dem Glauben steckt, lässt die Vergangenheit des evangelischen Pfarrers Dietrich Bonhoeffer erahnen. Denn für ihn war der Glaube an Jesus Christus vor und während des Zweiten Weltkrieges die Quelle, um die Furcht vor den Bedrohungen durch das NS-Regime gegen sich sowie seine Familie zu überwinden und um an dem Guten festzuhalten. Durch klare öffentliche Stellungnahmen zeigte er im Inland wie im Ausland eine klare Position gegen die Judenverfolgung. Ob dies klug gewesen war,

hätten zur damaligen Zeit vermutlich die meisten verneint, denn schließlich endete Bonhoeffers Leben kurz vor Kriegsende im Konzentrationslager in Flossenbürg. Doch heute wissen wir um die bedeutsame Hinterlassenschaft Bonhoeffers und derjenigen, die ihm gleich taten, denn nicht zuletzt durch derartig aufrichtige Bekenntnisse zur Mitmenschlichkeit war es Deutschland nach dem Kriegsende noch möglich, das Gesicht zu wahren, die Vergebung der vormaligen Kriegsgegner zu erbitten und neues Vertrauen zu schöpfen.

Aber wie es auch sei, Zidanes Sympathie tat diese Szene jedenfalls keinen Abbruch, zu gut konnten die allermeisten seine entschlossene Reaktion nachempfinden, es ging immerhin um seine Mutter. Und was Bonhoeffer vermochte, war schließlich die Ausnahme, ebenso wie der ansonsten tadellose Zinedine Zidane eine war!

*Jens Keienburg*



*Gedenkstätte im KZ Flossenbürg; Foto: panoptikum.net*

## HEIDELBERGER KINDERKIRCHENTAG 2015

**A**m 25. Oktober ist es endlich wieder soweit: Die Türen der Heiliggeistkirche öffnen sich für alle Kinder zum Heidelberger Kinderkirchentag. Die Aktion steht unter dem Motto „... angenommen ...“

Los geht es um 10 Uhr mit einer Spielstraße. Passend zum Thema werden wir Geschichten hören und miteinander reden. In Workshops können die Kinder kreativ werden, an einem Zirkus teilnehmen, beim Rangelangebot toben oder bei der Turmbesteigung Heidelberg von oben erleben.

Um 12.45 Uhr feiern wir einen Gottesdienst. Dazu ist die ganze Familie herzlich eingeladen. Anschließend gibt es ein großes Festessen an langen Tafeln. Die Aktion geht um 14:30 Uhr zu Ende.

Für die Planung bitten wir um Anmeldung bis zum 18. Oktober, per Mail oder schriftlich. Anmeldeflyer liegen im Gemeindehaus bereit.

Wir freuen uns auf alle Kinder und den gemeinsamen Kinderkirchentag.

Kontakt: Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Heidelberg, Gemeindediakon Tobias Bade, [tobias.bade@jugendwerk-heidelberg.de](mailto:tobias.bade@jugendwerk-heidelberg.de), Tel. 22324.



## GEBURTSTAGSFEIER VON J. S. BACH



Wie seit mittlerweile 20 Jahren üblich wurde am 21. März auch in diesem Jahr wieder der inzwischen 330. Geburtstag Johann Sebastian Bachs mit einem musikalisch abwechslungsreichen Programm in der Heiliggeistkirche gefeiert. Eröffnet wurde die Tagesfeier in Begleitung durch unsere Heidelberger Studentenkantorei unter der Leitung von Kantor Christoph Schäfer mit einem musikalischen Gottesdienst um sieben Uhr in der Früh, wobei, wie üblich, stets auch die Gemeinde mit in den Gesang einbezogen wurde. Kurz vor Mittag ließ dann die Neckarvielharmonie, das Orchester der Grundschule Ziegelhausen, mit einem Geburtstagsständchen aufhorchen. Ein Orgelkonzert zum Mittag bot ausgewählte Höhepunkte aus Bachs Kompositionsschaffen, darunter auch die Passacaglia und Fuge in



*Die neu restaurierte Truhensorge*

c-Moll. Am Nachmittag gab es dann zwei Choraufführungen sowohl im Heidelberger Hauptbahnhof wie auch im Krankenhaus Salem. Bemerkenswert war im Bahnhof, mit welcher Stille die Bachmotette „Jesu, meine Freude“ aufgenommen wurde. Bereits nach kurzer Zeit hatte sich um den Chor eine große Traube von Menschen gebildet, die sich in diesem Moment entlegen vom Bahnhofsgetümmel von der Schönheit dieser Musik hat ergreifen lassen. Abgerundet wurde die Geburtstagsfeier am Abend dann mit der Aufführung von Bachs „Musikalischem Opfer“. Gespielt wurde dabei auf authentischen Instrumenten wie unter anderem unserer jüngst restaurierten Truhensorge. Passend zum Konzert gab es anschließend noch den deutschen Film „Mein Name ist Bach“ im Kinoformat zu sehen, der das Nebeneinander von königlicher Macht und musikalischer Verliebtheit um die Entstehung des Musikalischen Opfers spannend und handlungsreich darstellte. Als Zugabe wurde im Anschluss dann noch einmal das musikalische Thema des Films nachgespielt, wobei viele Anwesenden wohl erst nach dem Film die immense Geschichte hinter diesem Musikstück erahnten. Alles in allem also ein lebendiges Programm, das den Zweck erfüllte, das besondere Erbe Bachs weiterzutragen.

*Jens Keienburg*

## NECKARVIELHARMONIE ON TOUR

### Auftritt des Orchesters der Grundschule Ziegelhausen in der Heiliggeistkirche

**D**er 21. März 2015, der Frühlingsanfang, der 330. Geburtstag des Komponisten Johann Sebastian Bach und der große Auftritt für die Neckarvielharmonie in der Heiliggeistkirche.

An diesem sonnigen und klirrend kalten Samstagmorgen um kurz vor 9 Uhr ahnt man noch nichts von Frühling, wenig von großen Gedenktagen und kaum etwas von besonderen Auftritten. Noch sind wenige Passanten auf dem Marktplatz unterwegs. Aber einige Familien mit Kindern steuern zielstrebig auf die Heiliggeistkirche zu.

Der unauffällige, kleine Seiteneingang zur Sakristei ist heute Künstlereingang für 20 kleine Musikerinnen und Musiker der Klassen 2 – 4 der Neckarschule, und das fühlt sich aufregend an! Hier darf nicht jeder rein. Die knarrende Holztür geöffnet, vorsichtig die schmalen Stufen zur Sakristei hochgestiegen und dann endlich der Schritt in die riesige, gotische Emporenhalle der altherwürdigen Heiliggeistkirche. Nun ist endgültig Herzklopfen angesagt und die Normalität eines Samstagmorgens abgelegt. Hier braust bereits die Orgel, an der Frau Angel Kirste, Klassenlehrerin der 2b an der Neckarschule und Leiterin der Neckarvielharmonie, den Schülerinnen und Schülern ein beeindruckendes und andächtiges Willkommen bereitet. Erst als die letzten Töne



verklingen, kehrt fröhliche Geschäftigkeit ein. Es wird begrüßt, umarmt, gestaunt und dann gemeinsam angepackt, um den Orchesteraufbau für die Anspielprobe einzurichten.

Peter Sigmann, seit 56 Jahren Organist, wird die Neckarvielharmonie an der Orgel begleiten. Er kennt und schätzt die Arbeit von Angel Kirste für die Schüler und mit ihnen schon seit langem und bringt seine Begeisterung für das Orchester in seiner Vorstellung eindrucksvoll zum Ausdruck.

Die Probe läuft. Wie es bei einer Generalprobe sein muss, holpert es noch an mancher Stelle. Beim Konzert um 11 Uhr wird davon dann nichts mehr zu erahnen sein. Dabei ist das Programm der Neckarvielharmonie für diesen „Festtag zum 330. Geburtstag von Johann Sebastian Bach“, der von Kantor Christoph Andreas Schäfer an diesem Tag mit dichtgedrängtem ganztägigem Programm in der Heiliggeistkirche gestaltet wurde, anspruchsvoll. Die Neckarvielharmonie unter Leitung von Angel Kirste ist eines der ganz wenigen Grundschulorchester überhaupt, das sich aus-

schließlich der klassischen Musik widmet und sich dabei auch erfolgreich an große Werke heranwagt.

So stehen an diesem Konzerttag unter anderem „Menuett“ und „La Rejouissance“ aus Georg Friedrich Händels Feuerwerksmusik, der „Kanon“ von Johann Pachelbel sowie Wolfgang Amadeus Mozarts „Eine Kleine Nachtmusik“ auf dem Programm. Stücke, welche die 7- bis 10-jährigen Musikerinnen und Musiker dank der Neckarvielharmonie genauso selbstverständlich tagsüber vor sich hin pfeifen wie Songs aus den aktuellen Charts.

Die Besetzung des Orchesters ist dabei ungewöhnlich. Sie richtet sich danach, welche Instrumente die musikbegeisterten Kinder spielen, die sich bei der Neckarvielharmonie bewerben. An diesem Tag sind es zwei Geigen, 4 Flöten, drei Gitarren, 2 Harfen, 2 Xylophone und dazu 7 Kinder an Klangstäben, die sich harmonisch dank der kreativen



Bearbeitungen durch Frau Kirste zu einem großen Orchesterkörper fügen. Scheinbar mühelos gelingt es ihr, auch diese großen Werke für diese ungewöhnlichen Besetzungen zu erschließen. In ihrer langjährigen Arbeit mit der Neckarvielharmonie wurden selbst Saxophon und Posaune schon erfolgreich in das Orchester integriert.

11 Uhr. Die Kirche hat sich gut gefüllt. Die Ausgelassenheit der kleinen Musiker in der Pause vor dem Konzert weicht unaufgeregter Konzentration. Das Konzert beginnt, und die Spielfreude und Hingebung der Kinder springt rasch auf die zahlreichen Zuhörer über.

Als Isabel aus der 4b ihr wunderbares Solo „Jesu, meine Freude“ von Johann Sebastian Bach spielt, sieht man die Augen der anderen Orchestermusiker vor Stolz leuchten: eindrücklicher Beleg für die bewusste Doppeldeutigkeit des Orchesternamens, in dem es nicht nur um harmonisches Spiel, sondern ebenso sehr um harmonisches Miteinander geht.

Der nicht enden wollende Schlussapplaus für die Neckarvielharmonie fordert zwei Zugaben. Künstler und Publikum haben ein besonderes Erlebnis geteilt, das von einer der mitwirkenden Musikerinnen aus der 2b schlicht, ergreifend und absolut zeitgemäß zusammengefasst wird: „Es war echt cool!“.

*Annette Schmidt*

## SCHWARZWALDCAMP IN DEN PFINGSTFERIEN

Die Pfingstferien waren für 20 Kinder aus Heidelberg und Umgebung alles andere als langweilig. Die beiden evangelischen Jugendtreffs CityCult-Altstadt und der Waldtreff Handschuhsheim veranstalteten ein actionreiches Waldcamp im tiefsten Schwarzwald, genauer gesagt in der Nähe von Triberg. Dabei war man von jeglicher Zivilisation abgeschnitten, lag das Haus doch idyllisch auf einer Waldlichtung mit Bach gute 12 km von der nächsten Ortschaft entfernt. Ein 5-köpfiges Betreuersteam kümmerte sich um die Betreuung, das leibliche Wohl und um die waldpädagogischen Inhalte.

Im Wald gab es für die Kinder unheimlich viel zu entdecken: von Waldlehrpfaden über Tarnspiele mit echten Tierfellen bis hin zur Fährtensuche und Kescher-Aktivitäten am Bach. Abgerundet wurden die Camp-Tage mit gemütlichen Spieleabenden. „Besonders cool fand ich das ‚Siedler-Geländespiel‘, eine Art Liverollenspiel-Version des Brettspiels Siedler mitten im Wald“, sagt der 12-jährige Salar aus Heidelberg, der nach eigener Aussage nächstes Jahr unbedingt wieder mit möchte.

Hervorragend auch die Erfahrung für sämtliche Teilnehmer, dass es sich fernab von Zivilisation und Mobilfunkmasten auch ohne Smartphone und Internet sehr gut leben lässt. Ungewohnt war für die meisten mit Sicherheit auch die Tatsache, dass es ohne vorheriges Holzhacken und Holzbefeuerung kein warmes Wasser im Haus gab.



Apropos Feuer: Die Teilnehmer lernten auch, wie man ohne weitere Hilfsmittel Feuer macht. Inspiziert und ausgiebig gestreichelt wurden die einzigen Nachbarn im Wald und auf verschiedenen Lichtungen: unzählige Kühe, Schafe und Ziegen. Der vor fünf Wochen unweit vom Haus entdeckte, eingefangene, mit einem Peilsender ausgestattete und schließlich wieder freigelassene Luchs, die Medien in Baden-Württemberg berichteten ausführlich, wurde hingegen nicht gesichtet.

Alle Teilnehmer sind während der vier Tage voll auf ihre Kosten gekommen, und man verbrachte eine wunderschöne Zeit in der (fast unberührten) Natur.

*Florian Schmepf und Julian Schenk, CityCult*

## GEISTLICHER LAUFTREFF - KIRCHE BRINGT IN BEWEGUNG!

**S**ie sitzen viel am Schreibtisch? Sie würden sich gerne mehr bewegen, aber alleine macht das keinen rechten Spaß? Eigentlich haben Sie auch Sehnsucht nach mehr Spiritualität im Alltag, aber wissen nicht so richtig, wie Sie es anpacken sollen? Dann sind Sie der oder die Richtige für ein neues Angebot der Altstadtgemeinde. Nach den Sommerferien startet der Geistliche Lauftreff. Zunächst an 8 Terminen jeweils am Montagabend geht es los auf einer wunderschönen Strecke oberhalb des Neckars. Ausgestattet mit einem Bibelvers oder einem kurzen Impuls, der Sie während des Laufens begleiten wird, laufen Sie in ihrem eigenen Tempo. Und zwar so weit Sie wollen und können. Zu einem vereinbarten Zeitpunkt treffen sich die Teilnehmenden wieder und tauschen sich, wenn sie wollen, über ihre Gedanken aus. Ein gemeinsames Gebet leitet über zur geselligen Runde beim Sportgetränk oder kühlen Bier.

Noch Fragen? Dann kommen Sie zur Infoveranstaltung am Montag, den 14. September um 18 Uhr ins Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17. Oder schreiben Sie an sigrid.zweygart-perez@ekihd.de

Nützliche Infos auch unter [spirituelles-laufen.de](http://spirituelles-laufen.de). Und zum Lust machen: Dr. Warren A. Kay: „Meditieren in Laufschuhen“ und Michael Bauer: „Die Seele läuft mit.“

*Sigrid Zweygart-Pérez*



*Frank Hofmann, der „Erfinder“ des Spirituellen Laufens, jetzt Chefredakteur von „Andere Zeiten“ (Foto: Pro-medienmagazin.de)*

### CITYKIRCHE IM GESPRÄCH: BÜRGERMEISTER PREDIGT

**Citykirche im Gespräch: Kulturbürgermeister  
Dr. Joachim Gerner predigt am 30. August um 11 Uhr  
in der Heiliggeistkirche zum Thema  
„KUNST UND KIRCHE“  
Musikalische Gestaltung durch den ESG-Chor**

Die **Pilgergruppe der Altstadtgemeinde** wird in diesem Jahr das fünfte Mal pilgern. Anfang September laufen wir von Moudon über Lausanne nach Genf, wo wir die französische Grenze überschreiten. Weiter geht es dann Richtung Le Puy.

Um unsere Pilgerkasse etwas aufzufrischen, möchten wir Sie herzlich einladen zu

**Kaffee und Kuchen  
am 26. Juli um 15 Uhr  
im schönen Providenzgarten**

Karl-Ludwig-Straße 1/Ecke Hauptstraße, hinter der Providenzkirche.

Wir informieren Sie dort auch gerne über unsere Gruppe und übers Pilgern allgemein.

*Edeltraud Zacharias*



**Progeist** – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz erscheinen in 2015 dreimal, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P. : Sigrid Zweygart-Pérez

Redaktion: Sabine Brandl, Hilde Holzner, Jens Keienburg, Karin Kunkel, Vincenzo Petracca, Roswitha Schneider, Oliver Tag, Barbara Teloo, Sigrid Zweygart-Pérez

Layout & Satz: Jo Afschrift

Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

## „LACHT WEITERHIN ÜBER DAS, WORÜBER WIR GEMEINSAM GELACHT HABEN!“

**D**er Posaunenchor Heiliggeist trauert um Kurt Beisel, von dem wir uns am 21. April 2015 verabschieden mussten.

Als er 1952 im Posaunenchor mitzuspielen begann, damals unter der Leitung von Martin Sponagel, hätte keiner im entferntesten daran gedacht, dass er diesen Auftrag – Soli deo Gloria (Gott zu loben) – über 60 Jahre nicht nur durchhielt, sondern immer mit Begeisterung und Freude dabei war. Was da alles in den 60 Jahren an Proben, Gottesdiensten, Feierstunden, Landesposaunentagen, Besuchen anderer Gemeinden, Blasen in Altenheimen und Krankenhäusern, Geburtstagsblasen etc. zusammenkam, das geht bestimmt nicht auf „eine Kuhhaut“.

Auch war er all die Jahre immer treu unserer Gemeinde Heiliggeist verbunden.

Vor dem Posaunenchor fing es damals mit der Jungschar an und hörte praktisch nie auf. In Erinnerung bleiben z. B.: Fahrrad- und Motorradtouren, Theatergruppe, Pfingsten: „zeltle“ „Gammelsbachtal“ und später „uff der Heddesbachwies“, Fasnacht: Renchtalhütte im Schwarzwald, Urlaube in Österreich mit Bergtouren, Gemeindefeste in Heiliggeist, Umbauarbeiten im Posaunenchorraum, viele Jahre Ältester der Gemeinde und vieles mehr.



*Helga und Kurt*

Nicht nur der Posaunenchor sondern auch die Gemeinde hat einen treuen Freund verloren.

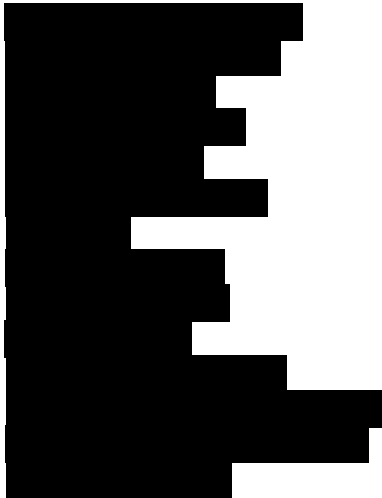
*„Manchmal bist du in unseren Träumen,  
oft in unseren Gedanken,  
und immer in unseren Herzen“*

Wir werden unseren „Kurtsche“ in steter Erinnerung behalten.

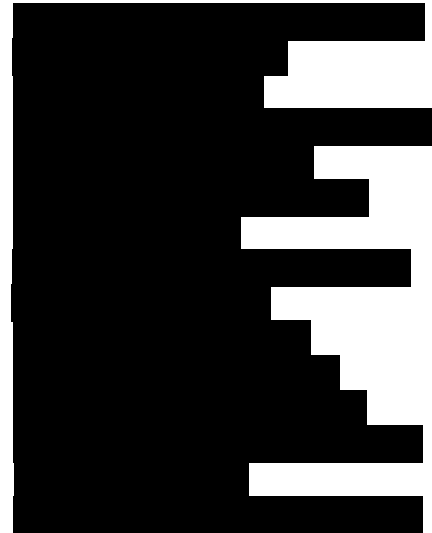
*Im Namen des Posaunenchors  
Wolfgang Schneider und Dieter Günter*

## GEMEINDENACHRICHTEN

### TAUFEN



### BESTATTUNGEN



### TRAUUNGEN





**HERR, LEHRE UNS BEDENKEN ...**

# Monatssprüche

## JULI

*Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein;  
alles andere stammt vom Bösen.  
(Matthäus 5, 37)*

## AUGUST

*Jesus Christus spricht: Seid klug wie die Schlangen und  
ohne Falsch wie die Tauben.  
(Matthäus 10, 6)*

## SEPTEMBER

*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so  
werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.  
(Matthäus 18,3)*

## OKTOBER

*Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse  
nicht auch annehmen?  
(Hiob 2,10)*

## NOVEMBER

*Erbarmt euch derer, die zweifeln.  
(Jud 22)*

